

Lantsch/Lenz

Das kleine Passdorf Lantsch liegt an der alten Strasse von Lenzerheide nach Tiefencastel auf dem langsam abfallenden Hochplateau, das nach Süden gerichtet ist. Durch seine Lage am Schnittpunkt der Routen Schyn-Albula sowie Chur-Julier/Septimer-Chiavenna erlangte der Ort eine gewisse verkehrspolitische Bedeutung, die sich nicht zuletzt in seinem hohen Alter widerspiegelt. So erbrachten Grabungen der Jahre 1969/70 auf dem "Bot da Loz", einer Hügelgruppe südwestlich des Ortskerns, eine Siedlungsfolge von der älteren bis zur jüngeren Eisenzeit. Die spätlatenezeitlichen Siedlungsüberreste aus den 1. Jahrhundert v. Chr. stammen vermutlich von einer keltischen Wachstation. Weitere Funde reichen bis in die römische Epoche, als der Übergang Lenzerheide von Truppen und Händlern regelmässig benutzt wurde. In karolingischer Zeit zählte "Lanzes" zum Ministerium Impetinis, wie das Reichsurbar von 831 verzeichnet, das zudem die Bedeutung des Ortes als Station an der Durchgangsrouten zu Julier und Septimer hervorhebt. In dieser Zeit umfasste Lantsch neben einem Königshof und einer Kirche auch zwei Herbergen ("tabernen").

Hängebrücke im Val Meltger

Erstellt 2005 als Ersatz der weiter oben im Tal bestehenden, abrutschgefährdeten hölzernen Brücke.

Brienz

Seit dem 1. Januar 1997 trägt die Gemeinde den Doppelnamen Brienz/Brinzauls. Mit Beschluss der Gemeindeversammlung wurde dem deutschen Brienz das rätoromanische Brinzauls angehängt. Die Gründung der ersten Siedlung in Brienz/Brinzauls soll auf das dritte und vierte Jahrhundert zurückgehen. Brienz/Brinzauls erscheint erstmals 831 im Reichsguturbar (Grundbuch) als Brienzola. Der Name leitet sich vom lateinischen "primum solum" = erste Hofstatt ab, was auf eine Niederlassung ehemaliger römischer Soldaten hinweist.

Das Haufendorf liegt auf der Sonnenterrasse Mittelbündens zwischen den beiden Regionalzentren Davos im Osten und Lenzerheide im Westen. Die Sonneneinstrahlung ist überdurchschnittlich. Die mittlere Jahres-Sonnenscheindauer beträgt 1'684 Std. (= 4.5 Std. pro Tag).

In der Nacht vom 30. auf den 31. März 1874 brach mitten im Dorf Brienz/Brinzauls ein Brand aus und zerstörte von 37 Häusern 24 bzw. von 45 Haushaltungen 30 sowie die Kirche.

Eine grosse Belastung für die kleine Berggemeinde ist Igl Rutsch. Die sog. Rutschkante trennt den beweglichen Teil im Osten vom nichtrutschenden Gebiet Vazerol im Westen. Im Gelände ist diese Linie gut sichtbar, und zwar vom Piz Linard bis hinunter zur Albula. Die Felsbewegungen gehen auf die Jahre 1878/79 zurück. Mit Hilfe von Bund und Kanton wurden 1905 im Einzugsgebiet des Rutsches ob den Maiensässen am Fuss des Piz Linard gewaltige Entwässerungskanäle gebaut, später folgten weitere Kanäle und eine Aufforstung. Der Erfolg blieb grösstenteils aus. Ob dem Schulhaus wurde mit Hilfe des Militärs in den Achtzigerjahren ein Auffangdamm errichtet, der sehr viel bringt, sei es zum Schutz der Bevölkerung, der Kantonsstrasse, der Wiesen und Bauten. Die Verlängerung dieses Dammes in westlicher Richtung ist geplant.

Im Dezember 2008 wurde die kantonale Verbindungsstrasse zwischen Lantsch/Lenz und Brienz/Brinzauls westlich vom Dorf unterhalb Caltgeras nach Steinschlag und Rüfen vorübergehend gesperrt. Danach hat das Tiefbauamt Graubünden einen meterhohen Damm errichten lassen, der im Sommer 2009 bereits in Betrieb genommen werden konnte. In der Folge ist auch der durch den steinschlaggefährdeten Hang führende Wanderweg nicht mehr begehbar.

In der spätgotischen Pfarrkirche Son Tgalester/St. Calixtur befindet sich einer der bedeutendsten Hochaltäre Graubündens.

Ruina Belfort

Die hochmittelalterliche Burg Belfort wurde 1935/37 vom Schweizerischen Burgenverein durch Sicherungsarbeiten geschützt. Der im Jahre 2000 gegründete Verein "Pro Ruine Belfort" hat die Restaurierung dieser Burgruine im Jahre 2007 abgeschlossen.

Belfort ist eine der historisch wichtigsten Burgruinen Graubündens. Legenden und historische Berichte ranken sich um ihre Baugeschichte, ihre Bewohner, ihre Zerstörung im Jahre 1499. Sie liegt am Handelsweg von Chur über die Lenzerheide ins Landwassertal nach Davos und am Albulapass ins Engadin.

Die ältesten Teile der Burg datieren in die Zeit um 1200. Die Burganlage war Stammsitz der Freiherren von Vaz. 1222 wird die Burg Belfort als Eigenbesitz der Freiherren von Vaz erwähnt. Dieses, eines der mächtigsten rätischen Geschlechter, verliess ihren Stammsitz Nivagl bei Obervaz im 13. Jahrhundert und residierte auf der neu erbauten Burg Belfort. Denn inzwischen waren die Freiherren von Vaz – nach dem Bischof von Chur als zu jener Zeit mächtigstem Feudalherrn – zur bedeutendsten politischen Kraft in Graubünden geworden. Ihr Herrschaftsbereich dehnte sich im Laufe des 13. Jahrhunderts über die Landschaft Davos und das Prättigau bis nach Malans und über das Hinterrheintal bis zum San Bernardino-Pass aus.

Die gewalttätige und rücksichtslose Machtpolitik der Vazer brachte sie wiederholt in Konflikt mit anderen Feudalherren und die Burg in den Brennpunkt mehrerer kriegerischer Auseinandersetzungen.

Nach dem Aussterben der Vazer (1337) gelangte die Burg über Kunigunde von Vaz an die Toggenburger bis zu deren Untergang 1436. Danach übernahm erst Wilhelm von Montfort und Heinrich von Sax-Misox die Burg, später der Herzog Sigmund von Österreich und schliesslich 1471 die von Matsch.

Im Schwabenkrieg 1499 wurde die Burg von den im Verbund mit den Eidgenossen gegen die Österreicher kämpfenden Bündnern erobert und zerstört und ist seither eine Ruine. Sie ist Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung und steht unter dem Schutz der Eidgenossenschaft. Heute ist die Burganlage im Besitz der Gemeinde Brienz/Brinzauls.

Unterhalb der Burgruine Belfort liegt die 1873 erbaute gedeckte Holzbrücke Belfort.

Paunt dalla dieschma (Brücke des Zehnten, Zehntbrücke)

Unterhalb der Ruine Belfort, direkt unter der gedeckten Holzbrücke der heutigen Strasse, befindet sich die alte Zehntbrücke, über die bis 1837 der Handelsweg Brienz-Alvaneu führte. Der Name der Brücke weist darauf hin, dass an dieser Stelle, wohl schon zu Zeiten der Herrschaft der Vazer, jeweils Zehntabgaben geleistet wurden. Die steinerne Bogenbrücke wird 1579 erstmals urkundlich erwähnt. Die Brücke wurde 1983 umfassend restauriert. Die Bogenkonstruktion aus gemörteltem Bruchstein ist teilweise original erhalten, und die ursprüngliche Bollensteinpflasterung der Fahrbahn ist ebenfalls noch gut erkennbar.

Surava

Im Jahre 1869 gab die Gemeinde Surava ihre Eigenständigkeit auf und fusionierte mit Brienz/Brinzauls zur Gemeinde Brienz-Surava. Bereits 1883, nach nur 14 Jahren trennten sich die Fusionspartner wieder. Brienz/Brinzauls und Surava sind seither wieder eigenständige politische Gemeinden. Surava ist heute mit rund 200 Einwohnern fast doppelt so gross wie Brienz/Brinzauls.

Im 12. Jahrhundert gehörte Surava zum Besitz der Herren von Belfort. Das Dorf brannte 1854 ab. Sehenswürdigkeiten:

- Katholische Kirche Son Gieri (St. Georg) von 1611. Über dem Kirchenportal wurde das Wappen des Drachentöters angebracht. Die Seitenaltäre stammen von aus dem Jahr 1662.
- Crap Furo, die geometrische Mitte des Kantons Graubündens. Dieser Felsturm aus weichem Kalkstein von 100 m Höhe im Süden von Surava weist mit seiner imposanten Erscheinung auf die Spitze des 3159 m hohen Piz Mitgel hin.
- Das von 1903 beinahe originalerhaltene, schmucke Stationsgebäude des Bahnhof Surava wurde im Winter 2004 zum schönsten Bahnhof Europas gewählt. Leider halten heutzutage hier nur noch sehr wenige Züge.

Peter Surava

Nach einer kaufmännischen Lehre und diversen Beschäftigungen wurde der 1912 geborene Hans Werner Hirsch unter dem Pseudonym Peter Surava Ende der 30er-Jahre Journalist bei der Zeitung "Die Nation" in Bern. Zwischen 1940 und 1944 war er Chefredaktor dieses Blattes, das wie kein anderes während des Zweiten Weltkriegs die Politik des Bundesrates kritisch begleitete. Seine Tätigkeit zeichnete sich durch einen erbitterten Kampf gegen die Pressezensur aus, die er als grosse Gefahr für das freiheitliche Wort und die Demokratie erkannte. "Die Nation" berichtete unverblümt von den Zuständen in Deutschland, insbesondere von der Verfolgung und Ausrottung der Juden, und kritisierte die Flüchtlingspolitik der Schweiz.

Seine im Jahre 1941 amtlich erfolgte Namensänderung in Hirsch-Surava wurde später, auf Druck seiner früheren politischen Gegner, von der Gemeinde Surava bekämpft, und das Bundesgericht untersagte ihm die Weiterführung des Namens. Gleichzeitig verlor er seine Existenzgrundlage als Journalist und – in der Folge – seine soziale und psychische Identität. Als Ernst Steiger, James Walker oder Thomas Quinton publizierte er seit den 50er-Jahren eigene, fremde und von ihm übersetzte Werke im Themenkreis von Lebensreform und Positivem Denken im Oesch-Verlag sowie als Chefredaktor der Zeitschrift *Bewusster leben*.

Nachdem er im Zuge der sogenannten Fichenaffäre seine Staatsschutz-Unterlagen erhalten hatte, publizierte der 79-jährige Autor – er nannte sich nun Peter Hirsch – sein autobiographisches Buch "Er nannte sich Peter Surava". Erich Schmid verfilmte seine Biographie im Jahr 1995. Der Film "Er nannte sich Surava" erregte beachtliches Aufsehen und trug Massgebliches bei zur Diskussion über die Rolle der Schweiz im zweiten Weltkrieg. An der Uraufführung des Films an den 30. Solothurner Filmtagen rehabilitierte ihn Bundesrätin Ruth Dreifuss mit einer Rede, und Bundesrat Flavio Cotti empfahl den Film als Unterrichtsmaterial für die Schulen.

«Der erschütternde Lebensbericht von und über Peter Surava macht jedem von uns klar, dass es in der Schweiz über Jahrzehnte mehr oder weniger offen Rassismus gab, Rassismus als Anschlag auf die fundamentalen Menschenrechte in einem sich als zutiefst demokratisch verstehenden Staatswesen.» *Flavio Cotti*

Doch seine Rehabilitierung konnte er nur noch einige Wochen erleben. Surava starb am 22. November 1995 im Alter von 83 Jahren.

Im Frühsommer 1995 wurde Peter Hirsch-Surava zum Ehrenbürger der Gemeinde Surava ernannt.

Quellen:

Internetseite Gemeinde Brienz/Brinzauls

Internetseite Gemeinde Lantsch/Lenz

Internetseite Burgruine Belfort

Internetseite Stiegen zum Himmel

Wikipedia Schweiz

www.brienz-brinzauls.ch

www.lantsch-lenz.ch

www.ruine-belfort.ch

<http://www.stiegenzumhimmel.it>

wikimedia.org/ch-portal